Werk

Titel: Paris. Versteigerungen im Hôtel Drouot

Autor: Jacobsen, Emil

Ort: Berlin; Stuttgart

Jahr: 1890

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0013|log92

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Herr von Mumen). — Nr. 100. Martin Schongauer, echt: Kopf eines Schergen (405 Mk., Dresden). — Nr. 101. Wächtlin? der Tod der h. Barbara (155 Mk., Börner). — Nr. 102. Perugino: Studie zu dem Pittakos im Cambio zu Perugia (450 Mk., Staedel'sches Institut). — Nr. 103. A. v. d. Velde: in Röthel sehr fein ausgeführte Kuh (285 Mk.). — Nr. 104. Peter Vischer, vielmehr, der Jahreszahl 1531 nach zu schliessen, nach P. Vischer: der Bogenschütze im Germanischen Museum, mit einigen Veränderungen, aquarellirte Federzeichnung (765 Mk., Weimar). *H. Thode.*

Paris. Versteigerungen im Hôtel Drouot.

I.

Nachlass des Herrn Ernest Odiot. (Versteigerung am 4. März 1890.)

Diese ganze Sammlung war sehr werthvoll; ich werde mich aber beschränken, nur einzelnen besonders interessanten Bildern, zumeist altniederländischer Herkunft, eine eingehendere Besprechung zu widmen.

Nr. 1. »Hieronymus Bosch. Das jüngste Gericht«. In der Mitte des Bildes Christus in rothem Mantel, mit Perlen und Edelsteinen geschmückt, die hl. Jungfrau kniet an seiner rechten, der hl. Johannes an seiner linken Seite, über ihm zwei kleine Engel, der eine einen Lilienzweig, der andere eine Schwertscheide haltend. — Unter Christus St. Michael in reicher Rüstung, ein Kreuz und eine Waage haltend, die guten und die bösen Handlungen wägend. Die Verurtheilten werden von Dämonen ergriffen, während die Erwählten von Engeln fortgetragen werden. Weiter links St. Peter. Auf beiden Seiten dieser reichen Composition zahlreiche Figuren, halb von Wolken verdeckt. In dem Vordergrund das Purgatorium. (Holz. Höhe 73, Breite 74 Cent.). — Ein echtes und wohlconservirtes Bild dieses seltenen Meisters. 1500 fr.

Nr. 3. »Hugo van der Goes. Maria mit dem Jesuskind«. Die Schule war van Eycks; nicht aber van der Goes. Der Name dieses Meisters erscheint oft in Auctions- und Galeriekatalogen. Die äusserst wenigen authentischen Bilder von van der Goes (gibt es eigentlich ausser dem Triptychon von S. Maria Nuova in Florenz, jetzt in der dortigen Hospitalsammlung noch sichere Werke von ihm?) und der daraus folgende Mangel an Kenntniss seines Stils hat seinen Namen zu einer viel benutzten Verlegenheitszuflucht gemacht. Und so auch hier. 3050 fr.

Nr. 5. »Lucas von Leyden. Die hl. Sippe«. In der Mitte des Bildes die hl. Jungfrau auf einem Sessel gothischen Stils sitzend, sie ist in einen blauen Mantel gekleidet, ein Buch ruht auf ihren Knieen, das Jesuskind, über welchem der hl. Geist schwebt, strebt von dem Schoosse Marias zur hl. Elisabeth hinüber, die neben der Jungfrau sitzt. Zu ihren Füssen zwei Frauen, kleine Kinder haltend, drei etwas ältere Kinder spielen in der Nähe. — Auf beiden Seiten verschiedene reich gekleidete Personen. Im Hintergrunde Landschaft. — Das lebhafte Bild mit all den spielenden Kindern (eins hüpft herum auf einem Steckenpferd) ist ohne religiöse Stimmung, aber voll Schalkhaftig-

keit und Liebreiz. In Colorit und Zeichnung war es nicht ohne Analogie mit »der Sibylle von Tibur« in der Akademiegalerie zu Wien. (Holz. Höhe 73, Breite 81 Cent.). 6700 fr.

Nr. 6. »Bernard van Orley. Porträt einer jungen Frau als hl. Magdalena dargestellt«. 1650 fr.

Nr. 4. »Frans Hals. Kleines Mannsporträt«. (Halbfigur, dreiviertel Ansicht. Holz. Höhe 12, Breite 9 Cent.) 5000 fr.

II.

Die Sammlung des Señor Benito Gariga. (Versteigerung am 24. März.)

Die Sammlung des Señor Gariga, eines bekannten Kunstsammlers zu Madrid, enthielt nur wenige spanische, aber einige sehr interessante altniederländische und -deutsche Bilder.

Nr. 2. »Lucas Cranach. Johannes der Täufer vor dem Jesuskinde knieend«. Der Katalog theilte nicht mit, ob der ältere oder der jüngere Cranach gemeint war. Es war mit dem Schlangenzeichen mit aufrechten Flügeln und mit der Jahreszahl 1534 bezeichnet. Obschon der klare, röthliche Ton in der Carnation an den jüngeren Cranach erinnert, deutet doch das kleine, sehr feine Schlangenzeichen und die Jahreszahl auf den älteren. Scheibler wenigstens kennt kein Bild von dem jüngeren aus einer früheren Zeit als 1537. (Siehe Repert. Bd. X, p. 300.) Möglicherweise war es nur ein gutes Bild aus der Werkstatt des älteren Cranach. 650 fr.

Nr. 3. »Goya. Porträt des Don Ramon Satue«. (Bezeichnet und datirt 1823.) 1510 fr.

Nr. 4. »Goya. Weibliches Porträt«. 1300 fr.

Nr. 5. »G. Honthorst. Die Verleugnung des St. Petrus«. 410 fr.

Nr. 6. »Van der Meulen (?). Porträt Ludwigs XIV.« (?) 410 fr.

Nr. 7. »Morales. Madonna mit dem Kinde«. 1020 fr.

Nr. 8. »Mostaert. Frauenporträt«. 3000 fr.

Nr. 10. »Schule Rubens. Eberjagd«. 1200 fr.

Nr. 11. »Schule Rubens. Löwenjagd«. 1040 fr.

Diese Jagdstücke wurden in einer Anmerkung im Kataloge Simon de Vos zugeschrieben. Dieses beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit Paul de Vos. Sie waren indessen nicht Originale, sondern ältere Copien nach diesem Meister oder nach Snyders.

Nr. 12. »Schule Rubens. Vertumnus und Pomona«. Von einem Nachahmer von van Dyck gemalt. 345 fr.

Die Bilder, die dieser Versteigerung ein ganz besonderes Interesse verleihen, waren indessen eine Reihe altniederländischer und spanischer Arbeiten, über deren Herkunft der Verfasser des Katalogs nicht ganz im Klaren war, und welche er desshalb ebenso bescheiden wie klug unter dem Namen: »Primitive Schulen« zusammenfasste. In ausführlichen Anmerkungen gab er danach eine Conjunctur jedes Bild betreffend.

Nr. 16. »Maria und das Jesuskind mit Donatoren«.

Dieses Werk, ein grosses Triptychon, war der eigentliche »Clou« der

Auction; in mehreren Beziehungen war es eine merkwürdige und interessante Arbeit; da es später vom Louvre erworben wurde, was zu den Seltenheiten gehört, werde ich es ausführlicher besprechen.

Auf dem Mittelbild sieht man Maria auf einem Thronstuhl sitzend, mit dem Jesuskind, eifrig in einem Buch blätternd, auf ihrem Schoosse. Maria trägt ein Diadem, das reiche blonde Haar fällt in Wellen über die Schultern hinab. Ihr zu jeder Seite sind zwei Engel, von welchen der eine auf einer Guitarre, der andere auf einer Harfe spielt. Diese zwei Engel mit ihren langen Gewändern und bunten Flügeln sind jugendlich und anmuthig; die Weise, in der sie mit den fein geformten, gut bewegten Händen die Saiten schlagen, verräth eine reife Kunst. Das Mittelbild ist im Ganzen der schönste und am meisten originelle Theil des Triptychons.

Auf dem linken Flügel der Stifter mit seinem Sohn und Johannes der Täufer, auf dem rechten die Stifterin [1]) mit Johannes der Evangelist. Auf den äusseren Flügeln Adam und Eva.

Eine weite Landschaft hinter den Figuren vereinigt die drei Tafeln. Diese Landschaft, mit dem frischen Grün in dem Mittelgrunde, ist von einem Hintergrund schroff abgelöst, der in einem schwachen bläulichen Dunst liegt. Sie deutet auf eine spätere Periode als die Figuren und scheidet sich in der Behandlung scharf von den altvlämischen Bildern aus, indem sie mehr an einige altholländische erinnert.

In dem Katalog fand sich eine längere Besprechung dieses Bildes von A. Michiels, der Hans Memling, dem älteren Sohn von dem berühmten Memling, dieses Werk zuschreibt. Michiels gesteht erst, dass diese Zuweisung alle Kunstgelehrten und Liebhaber verwundern muss. Man wusste wohl aus verschiedenen Urkunden, dass Memling zwei Söhne, Hans und Nicolai, hatte, man wusste aber nichts davon, dass sie Maler gewesen waren.

Michiels theilte diese Unwissenheit, bis eine Photographie und ein Stich ihm die Ueberzeugung beigebracht hatten, dass sie der Carrière des Vaters folgten. Die Photographie ist eine Reproduction von einem Bilde in London, das sich in der Gemäldesammlung in Bridge-wall House befindet. Es stellt einen jungen Edelmann dar und ist mit folgender vlämischer Inschrift bezeichnet: Hans Memling, Sohn von Memling, hat dieses Bild gemalt 1523.

Es sei nun mit dieser Malerei wie es wolle, aber hat der Sohn Memlings das betreffende Triptychon gemalt? Das ist die Frage, und eben dieses beweist Michiels nicht. Ich werde zeigen, dass Memling das Bild beeinflusst hat, ja theilweise sogar darin copirt worden ist — auch muss ich darauf einräumen, dass die Wahrscheinlichkeit für die Annahme spricht, dass es in dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts gemalt ist — aber Alles dieses beweist noch nicht, dass das Bild von dem Sohn Memlings stammt.

---

[1]) Unter den Stiftern ihr Wappenschild: Ein springender Löwe von einem Schwert durchstochen unter dem Stifter; dieses wiederholt nebst einem Halbmond und drei stilisirten Adlern unter der Stifterin.

Michiels erwähnt nicht, worauf ich auch aufmerksam machen will, dass Vieles von der Composition und mehrere Figuren, hauptsächlich auf den Flügeln, aus einem Triptychon von Memling, das sich in der kaiserlichen Gemäldesammlung zu Wien befindet, genommen ist. Es ist dasjenige, das unter den Nummern 1006—1008 im neuen Katalog aufgeführt ist, und das man früher Hugo v. d. Goes zugeschrieben hat.

Das Mittelbild auf dem Bilde in Wien stellt Maria mit dem Kinde, einen Donator und einen musicirenden Engel dar, die inneren Flügel die beiden Johannes, die äusseren Adam und Eva.

Es sind eben diese Figuren auf den Flügeln, die sich wieder auf dem Auctionsbilde finden. Die beiden Johannes finden wir auch hier: dieselben Züge, dieselbe Stellung. Adam und Eva auch ohne wesentliche Abweichung. Sie sind hier wie auf dem Wiener Bilde in der nächsten Verwandtschaft mit dem van Eyck'schen Menschenpaare von dem Genter Altarbild, jetzt in dem Museum zu Brüssel.

Noch eine Aehnlichkeit mit einem anderen Bilde von Memling kann ich hier hervorheben. — Auf dem Auctionsbilde sind verschiedene Engel unter dem Bogen, der sich über der Mittelgruppe wölbt, angebracht. Sie schweben theils unter dem Bogen, theils stehen sie auf voranstehenden Säulen, halten Guirlanden von Blumen und Früchten und sind en grisaille gemalt.

In einem Bilde im Louvre (das Triptychon Nr. 699), welches man der Schule Memling's zuschreibt, das aber sicherlich eine späte Arbeit von Memling selbst ist, finden wir denselben Bogen mit Engeln auf den Säulen, auf ähnliche Weise Guirlanden haltend und auch en grisaille gemalt.

Eine andere merkenswerthe Beobachtung dieses Bild betreffend muss ich noch zuletzt hier anführen:

Auf den Innenflügeln des Auctionsbildes findet sich ausser den beiden Johannes der Stifter und die Stifterin (mit ihrem Sohne) abgebildet. Es überraschte mich sehr, in diesen zwei Porträts zwei Stifterbildnisse, die sich auf einem Bilde im Louvre: »Die Hochzeit in Kana«, hier Gerard David zugeschrieben, wieder zu treffen (Nr. 596).

Sie sind auf dem Auctionsbilde in demselben Alter dargestellt, aber weniger robust, bleicher und kränklicher, als auf dem Louvrebilde.

Im Ganzen war das Auctionsbild, welches hier sehr bewundert worden ist, was die Ausführung betrifft, nicht ohne Feinheit, namentlich enthält die Mitteltafel viel Schönes. Vergleicht man es aber mit dem Memling oder Gerard David zugeschriebenen Bild, so haben die Figuren ein mattes, schwächliches Gepräge, wie die letzten Abdrücke einer guten, aber sehr benutzten Kupferplatte.

Ob ein Sohn von Hans Memling hier in Betracht kommen kann, weiss ich nicht — mir scheint das Bild ein eklektisches Werk, sogar mit einer archaisirenden Tendenz, aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts zu sein. Es erreichte auf der Versteigerung 5900 fr. Das Louvre soll später 8500 fr. dafür bezahlt haben. In einigen Tagen wird es schon da im »Salle des Colonnades« ausgestellt werden.

Nr. 17. »Christus und Maria; Maria mit dem Jesuskinde«. Diptychon.

In Miniaturformat. I. Christus hebt die Hand segnend, während die hl. Jungfrau ihn betrachtet. II. Maria, das Kind auf dem Arme tragend. Hinter ihnen zwei musicirende Engel. — Dieses ganz kleine Diptychon war das schönste Bild auf der Auction. Die Figuren besassen ganz den Memling'schen Typus; da es ausserdem mit grosser Feinheit gemalt war, ist sehr wahrscheinlich Memling selbst der Meister. 1950 fr.

Nr. 18. »Vier Scenen aus der Passionsgeschichte«. I. Christus auf dem Oelberge. II. Christus und die hl. Veronika. III. Die Kreuzigung. IV. Die Kreuzabnahme. Dieses vorzügliche kleine Werk ist sowohl Simon Marmion als der altdeutschen Schule zugeschrieben worden. Von dem ersten, der schon 1489 starb, ist keine Arbeit bekannt, die als Richtschnur dienen könnte, und dieser Name ist aus der Luft gegriffen. Das Bild gehört offenbar der altdeutschen Schule, es steht jedoch Altdorfer näher als Dürer. Die unechte Signatur von A und D verbunden hatte offenbar die Absicht den Gedanken auf den letzten hinzuleiten. 1450 fr.

Nr. 19. »Christus auf dem Oelberge«. Dieses Bild wurde Hendrik Bles zugeschrieben; ich glaube mit Recht, ob auch das Käuzchen fehlte. 500 fr.

Nr. 20. »Triptychon«. Das Mittelbild: Maria und das Kind. — Der linke Flügel: Ein Heiliger mit Königsmantel und Scepter. — Der rechte Flügel: St. Jacob mit Bischofsmütze und Krummstab. Auf den äusseren Flügeln St. Jacob und St. Antonius en grisaille gemalt. Dieses Werk wurde Cornelis von Conixloo zugeschrieben. Die Architektur im reichen Renaissancestile erinnert aber an Mabuse, welchem Meister das Bild im Ganzen sehr nahe steht. 3700 fr.

Nr. 21. »Christus sein Kreuz tragend«. Dieses kleine Bild, das früher mit Unrecht Lambert Lombard zugeschrieben worden ist, war ohne Zweifel spanischer Abstammung, obgleich es ganz willkürlich war, es Antonio del Rincon, von welchem sich kein authentisches Werk gehalten hat, anzurechnen. 980 fr.

Nr. 22. »Maria mit dem Jesuskinde«. Dieses kleine, feine Bild wurde Fernando Gallegos zugeschrieben. Es gehörte indessen der niederländischen Schule, war aber von einer mir gänzlich unbekannten Hand. 1000 fr.

Nr. 23. Triptychon. Mittelbild: Maria mit dem Kinde. — Rechter Flügel: Die hl. Barbara mit einem Buch in der einen Hand, eine lange Feder in der anderen. — Linker Flügel: die hl. Katharina mit einem Buch und einem Schwerte. 2500 fr.

Nr. 24. »Die hl. Familie mit St. Katharina und St. Barbara«. 830 fr.

Nr. 25. »St. Katharina, sich vor der hl. Jungfrau darstellend«. Vor Maria mit dem Jesuskind kniet ein junges Weib mit den Emblemen der hl. Katharina, eine Birne in der Hand. Rechts St. Barbara. 2950 fr.

Die zwei ersten von diesen Bildern scheinen mir Bernard van Orley, das letzte Hendrik Bles sehr nahe zu stehen. Dem Katalog zufolge sollen diese Bilder spanischer Abstammung sein. Sie gehören, wenn sie auch wirklich in Spanien und von einem Spanier gemalt sind, nichts destoweniger der niederländischen Schule.